

# Sächsische Vorzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, für die Ortshauptmannschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden, Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

**Inserate**  
werden bis Montag, Mittwoch u. Freitag Mittag angenommen und kosten: Die Spalte 15 Pf. Unter Eingeländt: 30 Pf.

**Inseraten-Annahmestellen:**  
Die Arnoldische Buchhandlung, Invalidendank, Dautenstein & Bogler, Rudolf Woffe, G. L. Daube & Co. in Dresden, Leipzig, Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M. u. s. w.

Nr. 121.

Donnerstag, den 13. Oktober 1887.

49. Jahrgang.

## Politische Weltchau.

**Deutsches Reich.** In den diplomatischen Kreisen zu Berlin soll die deutschfeindliche Sprache, welche der russische Großfürst Nikolaus Michailowitsch gelegentlich eines an Bord eines französischen Dampfers abgehaltenen Bankettes geführt hat, nicht die geringste Aufregung hervorgerufen haben. Seit Jahr und Tag ist man dort vollständig im Klaren über die Gesinnungen, die in den hohen Petersburger Kreisen gegen Deutschland gehegt werden und Niemand täuscht sich darüber, daß heute oder morgen der Augenblick kommen wird, wo man in Berlin gezwungen sein dürfte, auf die Herausforderungen Rußlands die gebührende Antwort zu geben. Die Offenherzigkeit, mit welcher jenes Mitglied des russischen Kaiserhauses aus der Schule geplaudert hat, kann nur dazu dienen, bei den wenigen, wenn auch einflussreichen Personen, die noch immer an die freundschaftliche Gesinnung Rußlands Deutschland gegenüber glauben, diese Meinung von Grund aus zu zerstören. Unter diesen Umständen muß man deutscherseits dem russischen Großfürsten für seine Herzensergießung in der That noch dankbar sein. Fraglich bleibt es jedoch, wie die russische Regierung zu der gegen alle Formen des internationalen Verkehrs verstoßenden öffentlichen Kundgebung eines Mitgliedes des russischen Kaiserhauses sich verhalten wird. Das offizielle „Journal de St. Pétersbourg“ wird kaum umhin können, zu jenen Äußerungen des Großfürsten, der gegen ein mit Rußland noch im Frieden lebendes Land den Krieg predigte, Stellung zu nehmen. — Neuesten Nachrichten zufolge veröffentlicht die „Agence Havas“ eine ihr zugegangene Mitteilung der russischen Botschaft in Paris, worin die dem Großfürsten Nikolaus Michailowitsch zugeschriebenen deutschfeindlichen Äußerungen formell dementirt und als eine bursleske und phantastische Erfindung bezeichnet werden. Trotz dieses Dementis glaubt man an maßgebender Stelle in Berlin aber doch, daß der Großfürst wirklich jene Rede gehalten hat.

Prinz Wilhelm von Preußen wird im kommenden Winter mehr, als es bisher der Fall war, in den Vordergrund treten, da er dem Kaiser die Last der Repräsentationspflichten erleichtern soll. Von dieser Last macht sich das große Publikum keine rechte Vorstellung; Eingeweihte hegen ebenso hohe Bewunderung für die Pflichttreue, mit welcher der Kaiser diese Last auf sich nimmt, wie für die Kraft, mit welcher der im 91. Jahre stehende Monarch sie trägt. Jetzt aber haben die Ärzte den Kaiser gebeten, sich im kommenden Winter zu schonen. Der Monarch willigte auch darin ein, indem er sagte: „Der höheren Pflicht müssen geringere weichen.“ Wo die Anwesenheit des Kaisers

somit nicht absolut notwendig sein wird, werden wir den Prinzen Wilhelm im kommenden Winter das Reich repräsentieren sehen.

Dr. Madenzie ist nunmehr aus Italien nach London zurückgekehrt und hat sich über das Befinden des deutschen Kronprinzen folgendermaßen ausgesprochen: Gewisse Erscheinungen geben allerdings zu Besorgnissen Anlaß. Der chronische Rehlkopf-Rotarrh zeigt nemlich Neigung zu akuter Luftröhren-Entzündung und an dieser, begleitet von starkem Fieber, litt der Kronprinz während der letzten Tage seines Aufenthaltes in Toblach. Diese akute Luftröhren-Entzündung wurde allerdings dank sofortiger vorzüglicher Behandlung beseitigt; allein eine derartige Entzündung wiederholt sich leider nur zu leicht und ergreift dann auch die tiefer liegenden Gewebe unter den feuchten Schleimhäuten. Die Hauptaufgabe der Ärzte ist nun die Verhütung einer abermaligen Entzündung der Luftröhre, wozu vor Allem warmes Klima und Enthaltung vom Sprechen notwendig sind. Wahrscheinlich wird der Kronprinz sich in kurzem nach San Remo oder Nervi begeben. Augenblicklich besteht die Krankheit in einem chronischen Rehlkopffatarrh von ziemlich hartnäckigem Charakter. Viel zur Hoffnung auf baldige Genesung trägt das vorzügliche Allgemeinbefinden des Kronprinzen bei. Sowohl Dr. Schrader wie Dr. Novell, die beiden Ärzte, welche den Kronprinzen begleiten, sind tüchtige Mediziner, welche in etwaigem plötzlich vorkommenden Falle ihre Pflicht nach jeder Richtung hin erfüllen werden.

Nachdem nunmehr sämtliche preussische Minister, mit Ausnahme des Fürsten Bismarck, nach Berlin zurückgekehrt sind, haben auch die Gesamtsitzungen des Ministeriums wieder ihren Anfang genommen. Es bestätigt sich übrigens, daß der Reichstag bereits im November einberufen werden wird. — Dem Bundesrathe ist seitens des Reichskanzlers eine Vorlage zugegangen, wonach der Hasenort Oestermünde, sowie der Flecken Lehn baldmöglichst dem Zollgebiete einverleibt werden sollen.

Der preussische Kultusminister hat an die Provinzial-Regierungen einen Erlaß gerichtet, worin es u. A. heißt: „Die ungewöhnliche Steigerung der an Lehrer und Lehrerinnen auszubehaltenden Pensionen veranlaßt mich, den Provinzial-Regierungen nachdrücklich zur Pflicht zu machen, die Versetzung der Lehrkräfte in den Ruhestand nur bei vorliegender zwingender Nothwendigkeit eintreten zu lassen, da andernfalls eine übermäßige Belastung der Staatskasse mit Pensionszahlungen erfolgen würde.“

Ueber die augenblicklich in Elsaß-Lothringen herrschende Stimmung schreibt man von dort: Das vor einigen Wochen aufgetauchte Gerücht von dem

angeblich bevorstehenden Rücktritte des Statthalters Fürsten Hohenlohe ist zur Zeit zwar wieder verstummt, aber die Betrachtungen, die durch jenes Gerücht angeregt wurden, sind darum doch nicht ganz gegenstandslos geworden. Es scheint nemlich so, als ob man sich von der Thätigkeit des Statthalters größere Erfolge versprochen hat, als bislang erzielt wurden und das legt die Frage nahe, ob man nicht zu viel von dem Staatsoberhaupte in Elsaß-Lothringen verlangt, wenn man ihm zumuthet, lediglich durch seine persönlichen Fähigkeiten die wiedergewonnenen Reichslande mit den neuen Verhältnissen auszuheilen. Der Hauptgrund für die Unzufriedenheit der elsäß-lothringischen Bevölkerung liegt in der zur Zeit bestehenden wirtschaftlichen Kalamität. Die Landwirthe, die Weinbauern, die Hopfenproduzenten sind zwar durch die Annektion der Reichslande seitens Deutschlands nicht geschädigt, ja sie scheinen sogar besser daran zu sein als früher, da Wein und Hopfen im Preise gestiegen sind; es ist aber auch durchaus keine Geschäftigkeit gegen die Deutschen in diesen Kreisen der Bevölkerung vorhanden. Ganz anders gestaltet sich die Sache jedoch für die Handwerker und Fabrikanten, welche plötzlich mit den viel billiger produzierenden Deutschen zu konkurriren haben. Mit den Pariser Fabrikanten konnten die elsäßischen Gewerbetreibenden es aufnehmen, ohne sich sonderlich anzustrengen; die Deutschen arbeiten und liefern jedoch unendlich viel billiger, als die Franzosen. Da heißt es, mehr arbeiten und weniger verdienen und die Folge davon ist schlechte Laune. Es giebt in Elsaß-Lothringen, wie man sagt, keine Socialdemokraten; es wäre jedoch falsch, daraus schließen zu wollen, daß es dort auch keine unzufriedenen Arbeiter gäbe. Unzufrieden ist hier nicht allein der Arbeiter, sondern auch sein Brotherr; der Feind heißt nicht Kapitalist, sondern der Deutsche oder „Schwob“; die Mißvergnügten nennen sich nicht Socialdemokraten, sondern Protestler. Eine eigenthümliche Art der Steuervertheilung trägt außerdem noch zur Verstimmung der Gewerbetreibenden bei. An der allgemeinen Steuer, dem Ottroi, sind Alle betheiligt und dieselbe wird fast von allen Gebrauchsgegenständen erhoben. Eine Einkommen- oder Klassensteuer giebt es dagegen nicht; deren Stelle vertritt die Reichssteuer. Wenn es einem Millionär einfällt, seine Kente in einem einzelnen Zimmer zu verzehren, so zahlt er 5—8 M. Steuer pro Jahr. Dagegen sind die Gewerbetreibenden infolge der Besteuerung ihrer Geschäftsräume unverhältnismäßig hoch belastet. Es ist ihnen daher nicht möglich, ihre Waaren so billig zu verkaufen, wie der Privatmann dieselben von auswärts per Postpaket

## Feuilleton.

### Die Pflegefinder des Kommerzienraths.

Novelle von Carl Hartmann-Plön.

(2. Fortsetzung.)

„Oder auch —“  
„Was meinen Sie?“  
„Nichts, nichts!“ erwiderte Katharina und bog sich auf den Teppich nieder, um einige lose Blätter aufzuheben, die sie in den Korb warf. Nachdem sie sich wieder aufgerichtet, sagte sie: „Die Guirlande ist doch recht häßlich und geschmacklos geworden, jetzt, da sie besetzt ist, sieht man es erst — bitte, Martin, nehmen Sie dieselbe wieder herunter!“

„Häßlich sollte sie sein, Fräulein Katharina? Nein, gewiß nicht! Ein Kunstgärtner hätte sie nicht häßlicher machen können! Und wenn sie wirklich geschmacklos wäre, der Heinrich wird darin einen Gruß des Willkommens erblicken und Ihnen dafür herzlich danken! Doch hören Sie es? Das ist unser Wagen, der Heinrich kommt! Jetzt wäre es doch zu spät, den Kranz zu lösen, denn ich muß hinunter und den jungen Herrn begrüßen!“

Er nahm den Korb, worin die Guirlande heraufgebracht war und verließ eiligst das Zimmer.

Katharina legte die Hand an die Stirn und blieb mehrere Sekunden regungslos stehen, darauf verließ auch sie das Zimmer des Pflegebruders, in welchem das Gespräch zwischen ihr und dem Komptoirdiener und Hausfaktotum Martin Schulze stattgefunden hatte.

Sie lenkte aber nicht, wie der Letztere, ihre Schritte in's Parterre hinunter, um den Zurückbleibenden auf dem Flur zu empfangen, noch begab sie sich in's Wohnzimmer, sondern wanderte noch eine Treppe höher und betrat gleich darauf ihr eigenes Zimmer, wo sie eine Zeit lang schweigend auf- und abschrift; dann trat sie vor den Spiegel, ordnete das leicht gekräuselte Haar, das in regellosen Löckchen einen Theil der marmorweißen Stirn bedeckte, warf aus den großen dunklen Augen einen prüfenden Blick auf ihr Gesicht und ging nun erst in den ersten Stock wieder hinab, um den Pflegebruder zu begrüßen.

### Zweites Kapitel.

Der Kommerzienrath Brauer hatte, wie man zu sagen pflegt, von der Pike auf gedient und war nach und nach erst ein wohlhabender, dann ein reicher Mann geworden. In einem kleinen Kramladen in einer Vorstadt der Hauptstadt der Provinz hatte er seine Karriere als Lehrling begonnen und später, nachdem er Kommiss geworden und zu einem ganz hübschen jungen Manne sich entwickelt, die einzige Tochter seines Principals geheiratet, nach dessen Tode er Inhaber des Geschäfts wurde. Sobald er selbstständig geworden, fing er sogleich an, dasselbe zu erweitern, schaffte sich alle möglichen Artikel an, die von Landleuten gebraucht wurden und diese, die tagtäglich an seinem Haupte vorbeifuhren, wenn sie zur Stadt wollten, wurden bald seine besten Kunden. Dabei fing er einen Kornhandel an, der anfangs nur Nebengeschäft, später aber zum Hauptgeschäft wurde. Der Ruf strengster Rechtlichkeit bewirkte es, daß die in der Umgegend wohnenden, größtentheils wohlhabenden

Landbesitzer ihm ihre überschüssigen Kapitalien anvertrauten, die er ihnen verzinst und mit denen er weitere Geldgeschäfte machte. Nach einer Reihe von Jahren hatten diese sich so sehr vermehrt und an Umfang gewonnen, daß er sich ihnen fast ausschließlich hingab und alle übrigen Geschäfte nur noch nebenbei betrieb, bis er letztere am Ende ganz aufgab. In der Grünberzeit erwarb er den größten Theil seines Reichthums, doch nicht dadurch, daß er sich an schwindelhaften Unternehmungen betheiligte, sondern er that, was damals alle Welt that, er spekulierte an der Börse und mit großem Glücke.

Herr Gustav Brauer war etwas eitel, mochte mit seinen erworbenen Reichthümern gern ein wenig prahlen und hatte von jeher den stillen Wunsch gehabt, mit Personen in Verkehr zu treten, die höher in Rang und Ansehen standen, als er. Schon längst wären dahingehende Versuche von ihm gemacht worden, wenn seine Frau nicht entschieden erklärt hätte, daß sie keine Reizung dazu verspüre und in ihren bisherigen Verhältnissen verbleiben wolle. Er würde auch nicht ihre Einwilligung erlangt haben, ihr Geburtshaus in der Vorstadt zu verlassen und ein größeres in der Stadt zu beziehen, wenn nicht ihr einziges Kind, ihre achttjährige Tochter, an der Diphtheritis gestorben wäre und sie die Ueberzeugung gehabt hätte, daß sie in den Räumen, wo die Verstorbene gelebt und durch ihre kindlichen Spiele sie beglückt hatte, nie wieder ihres Lebens froh werden würde. So wurde denn in der Hauptstraße ein großes, wenn auch alterthümliches Haus gekauft und den Wünschen ihres Mannes, die Zimmer reich und mit modernem Luxus auszustatten, setzte sie diesmal kein



beziehen kann. Möge man es also in Deutschland den Elässern nicht gar zu sehr verübeln, wenn ihre Begeisterung für das deutsche Reich heute noch keine allzu große ist.

Die Reden, welche auf dem soeben in St. Gallen stattgefundenen Socialisten-Kongresse gehalten worden sind, haben wieder einmal so recht deutlich dargethan, wie notwendig es ist, endlich einmal mit aller Strenge gegen diese Gesellschaft vorzugehen. Wenn eine Partei entschieden und officiell ihren revolutionären Charakter betont und alle Bestrebungen von sich weist, welche diesen Charakter „entstellen“ könnten, so hat sie kein Recht, sich zu beklagen, wenn der Staat und die Gesellschaft außerordentliche Schutzmaßregeln gegen die drohende Gefahr ergreifen. Leute, die ihrerseits die Staatsordnung und das Gesetz nicht anerkennen, sondern den gewaltsamen Umsturz offen als ihr Ziel verkündigen, können nicht verlangen, daß ihre Bestrebungen mit demselben Maße gemessen und in derselben Weise behandelt werden; wie die Bestrebungen solcher Parteien, die mit gesetzlichen Mitteln ihre Ziele zu erreichen suchen. Auf im Auslande abgehaltenen socialdemokratischen Kongressen pflegt sich freilich allemal die extremste Richtung besonders laut vernehmlich zu machen und somit hoffen wir, daß die 700,000 deutschen Wähler, welche bei den letzten Wahlen für die socialdemokratischen Kandidaten gestimmt haben, nicht sämmtlich mit den in St. Gallen ausgesprochenen Ansichten einverstanden sind. Unter diesen Umständen wäre es aber an der Zeit, daß endlich einmal aus der Mitte der deutschen Socialdemokratie ein entschiedener Protest gegen die offene Aufspaltung der revolutionären Fahne erfolgte. Während sich übrigens die deutschen Socialdemokraten in St. Gallen damit begnügten, revolutionäre Reden zu halten, sind ihre Gesinnungsgenossen in Amerika bereits zu Thätlichkeiten übergegangen, bei welcher Gelegenheit sie jedoch den Kürzeren zogen. Den Socialisten in Newyork war nemlich das Programm des Agitators Henry George zu gemäsig, weshalb sie sich von demselben losgaben und eine besondere Partei bildeten. Die Socialisten wollten nun am Sonnabend ein Meeting auf dem Union-Square abhalten, wurden dort jedoch von den Anhängern George's angegriffen. Die Polizei schritt schließlich ein und machte von ihren Stöcken Gebrauch, wobei etwa fünfzig Personen verwundet wurden.

**Frankreich.** Die gegen den verhafteten General Cassarel eingeleitete Untersuchung hat zu Enthüllungen geführt, durch welche nicht nur der Genannte, sondern auch noch andere hochstehende Persönlichkeiten auf das Aergste kompromittirt werden. Der General ist, wie bereits mitgetheilt, beschuldigt, mit Ordensauszeichnungen einen schimpflichen Handel getrieben zu haben. Schon vor einiger Zeit wurden dem Kriegsminister diesbezügliche Andeutungen gemacht, in Folge dessen er den General durch geheime Agenten streng überwachen ließ. Diese entdeckten denn auch bald, daß Cassarel in allerlei schlechte Geschäfte verwickelt war und sehr intim mit einer Frau Limousin verkehrte, in deren Wohnung er mit allerlei zweifelhaften Persönlichkeiten zusammentraf. Die Polizei stellte ferner fest, daß Frau Limousin, die mit Notabilitäten der Politik und der Armee in Verbindung steht und die Geliebte des ehemaligen Kriegsministers Thibaudin war, verschiedenen Personen Anerbieten gemacht habe, ihnen gegen eine gewisse Summe das Kreuz der Ehrenlegion zu verschaffen. Ein Agent der Sicherheitspolizei begab sich nun in die Wohnung der Frau Limousin, stellte sich als Kaufmann vor und bat die „Dame“ um ihre Unterstützung behufs Erlangung eines Ordens. Diese ging hierauf ein und geleitete den Agenten in das Kriegsministerium, woselbst sie sogleich vom General Cassarel empfangen wurden. Derselbe that Frau Limousin gegenüber sehr zärtlich und sagte schließlich auch dem angeblichen Wittsteller seine Unterstützung zu. Nunmehr wurde die Korrespondenz der Frau Limousin mit Beschlag belegt, eine Maßregel, die zu sehr

interessanten Entdeckungen führte. Man kam nemlich dahinter, daß die ehemalige Gattin eines italienischen Ministerpräsidenten, die jetzt unter dem Namen Madame de Courteuil in der Rue de la Faillanderie lebt, sowie ein Deutscher, Freiherr von Kreittmayr aus Baiern, der dort bereits mit Gefängniß bestraft ist und eine „Dame“, namens de Boissy, als Schlepper für Ordenslaster fungirten. Aus der beschlagnahmten Korrespondenz soll ferner zur Evidenz hervorgehen, daß General Cassarel auch Schwindereien bei Vergebung von Militärlieferungen getrieben hat. Ferner spricht man davon, daß der Deputirte Wilson, der Schwiegerjohn des Präsidenten Grövy, in Folge ausgefundener Briefe stark kompromittirt worden ist. Frau Limousin, welche übrigens ebenfalls verhaftet wurde, scheint die Geliebte zahlreicher hochgestellter Persönlichkeiten gewesen zu sein, was um so mehr zu verwundern ist, als dieses Frauenzimmer hint und einen Buckel hat, also keineswegs als eine Schönheit gelten kann. Auf jeden Fall beweist obige Schmutzaffäre, wie tief die moralische Fäulniß bereits in die höchsten Kreise der Pariser Gesellschaft eingedrungen ist. Verwunderlich erscheint das freilich nicht. Ist es doch von jeher der Fluch der republikanischen Staatsverfassung gewesen, daß sie der Sittenverderbniß Thür und Thor öffnete. — Was die Persönlichkeit des Generals Cassarel betrifft, so ist derselbe 58 Jahre alt. Sein Aeußeres wird als klein und dick beschrieben; das Haar ist dünn, weiß, kurz verschritten, der Blick unsicher, das Gesicht bleich. General Cassarel wurde 1850 Leutnant und avancirte 1867 bis zum Major und Ordonnanzofficier Napoleons III. Im Jahre 1884 zum Brigadegeneral ernannt, wurde er später Generalstabschef und zog die Aufmerksamkeit des Generals Boulanger auf sich, der ihn im Jahre 1886 zum Kommandeur der Ehrenlegion ernennen ließ und ihn im März 1887 zum Souschef des großen Generalstabes machte. Zuvor hatte Cassarel die Wittwe eines reichen Papierfabrikanten geheiratet, die ihm eine Mitgift von 800,000 Frks. mitbrachte. Diese Summe war indessen rasch verzehrt. Den größten Theil der Gelder, die durch seine Hände gingen, nahmen ihm die Frauenzimmer, mit denen er Verhältnisse unterhielt; ja er ging so weit, einer jungen „Schönheit“ Blankowechsel zu unterschreiben, während er eine andere mit 15,000 Frks. jährlich ausbietet. Eine größere Anzahl von Militärlieferanten hatten Wechsel des Generals acceptirt, der denselben jedoch nicht gerecht werden konnte. Als General Ferron den General Cassarel zu sich berief und ihm sein Vergehen vorhielt, gestand letzterer unter Vergießen von Thränen seine Schuld unumwunden ein. General Ferron ließ ihn nichtsdestoweniger nicht verhaften; vielleicht wollte er ihm Zeit lassen, sich zu erziehen. Cassarel muß sich indessen sicher gefühlt haben, denn er brachte den ganzen Tag bei der Limousin zu, mit welcher er speiste. Abends 7 Uhr kam er nach seiner Wohnung zurück, wo ihn drei Agenten der inzwischen von dem Kriegsminister requirirten Polizei erwarteten. — Der Ertrag der indirekten Steuern blieb im Monate September um 3% Millionen Frks. hinter dem Voranschlage zurück. Der Gesamtausfall der ersten neun Monate d. J. gegen den Budgetvoranschlag beträgt somit 31% Millionen Frks. — Das „Journal des Débats“ meldet, die französische Regierung habe infolge mehrerer allzu leichtfertigen wegen Verdachtes der Spionage vorgenommenen Verhaftungen von Ausländern die Departements-Behörden angewiesen, bei der Anwendung des Spionage-Gesetzes künftighin mit großer Umsicht zu Werke zu gehen und keinerlei Maßregeln zu ergreifen, die geeignet erscheinen, die Ausländer auf französischem Gebiete in ihrer freien Bewegung zu hindern. Veranlaßt wurde diese Verfügung der Regierung dadurch, daß neuerdings ein bairischer Salinen-Beamter, namens Truckmüller, als Spion verhaftet wurde, der sich jedoch als ein einfacher Pilger nach Lourdes legitimiren konnte und daher sofort wieder freigelassen werden mußte.

**Großbritannien.** Ein Zug von 200 unbeschäftigten Personen, welche allnächtlich auf dem Tra-

farlar-Square im Freien zu kampiren pflegen, bewegte sich am 8. Oktober durch die Hauptstraßen der meist von Reichen bewohnten Stadttheile Londons. Die Demonstranten führten ein schwarzes Banner mit sich, auf welchem geschrieben stand: „Wir wollen Arbeit oder Brot!“ Die Anführer des Zuges erklärten, sie würden täglich eine solche Procession veranstalten, bis man ihnen die gewünschte Unterstützung gewähre. — In Irland dauert die offene Verhöhnung des Gesetzes fort. So wurden am Sonntag mehrere von der Nationalliga einberufene Versammlungen in Distrikten abgehalten, wo dieselben eigentlich verboten sind. Die größte dieser Versammlungen fand in Longford statt, wo der Abgeordnete Healy eine leidenschaftliche Rede hielt, in welcher er die Anwesenden zur offenen Widerspenstigkeit gegen die Behörden aufforderte.

**Spanien.** Wie man in Madrid wissen will, ist die Krankheit des Sultans von Marokko darauf zurückzuführen, daß ihm vor mehreren Jahren von schöner Hand ein mit einem schleimigen Säfte vermischter Trank kredenzirt wurde. Der Sultan erholte sich allerdings von dem ersten Krankheitsfälle bald, allein da der Koran den Muhamedanern verbietet, sich der Behandlung eines andersgläubigen Arztes anzuvertrauen, verschlimmerte sich das Uebel wieder und nur der Lebensweise des Sultans, der während der großen Hitze jeden Morgen zwischen 4 und 5 Uhr zu Pferde stieg und einen Ritt durch die Palastgärten machte oder auch außerhalb der Hauptstadt längs der Mauern eine Morgenpromenade unternahm, ist es zu danken, daß der Herrscher so lange sein Leben fristete. Jeden Morgen gegen 9 Uhr befahl ihn eine Art Krämpfe, deren Natur man nicht genau kennt. Viele meinen, es seien epileptische Anfälle, Andere wieder bezeichnen den Sultan als verrückt. So viel steht fest, daß derselbe bei diesen Anfällen häufig tobsüchtig wird. Sind die Krämpfe vorüber, so tritt eine vollständige Erschlaffung ein und den Rest des Tages verbringt der bebauerwerthe Mann in einer Art von Stumpfsinn, der ihn für Alles unempfindlich macht.

**Bulgarien.** Nach den bisher vorliegenden Mittheilungen über die am Sonntag stattgefundenen Sobranje-Wahlen hat die Regierungspartei in etwa 250, die Opposition in etwa 40 Wahlkreisen gestegt. Dieser an und für sich nicht erhebliche Erfolg der Opposition übersteigt trotzdem noch alle Erwartungen. Wie wäre wohl das Wahlergebniß erst ausgefallen, wenn die Regierung nicht mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die freie Wahlbewegung unmöglich gemacht und die Opposition nicht verhindert hätte, ihre Kandidaten öffentlich aufzustellen und in regelrechter Form sich an der Wahlagitatio zu beteiligen! Uebrigens sind die Wahlen nicht ohne Ruhestörungen verlaufen. So wurde in Lovitza die Wahlurne umgeworfen, worauf man die abgegebenen Stimmzettel vernichtete. In Plewna und Rahowitza griffen die Bankoffisten die Wahlbureaus an, in Folge dessen militärische Hilfe requirirt werden mußte. Als die Tumultuanten nun versuchten, den Soldaten die Waffen zu entreißen, machten letztere von der Schußwaffe Gebrauch, wobei einige Personen verwundet und getödtet wurden. In Kulo-witza, dem Hauptherde der Agitation gegen die Regierung, begaben sich die Wähler, von einem Popen geführt, nach der Präfektur, wo sie Fenster und Thüren zertrümmerten. Um sich den Ausgang zu erzwingen, ließ der Unterpräfekt Feuer geben, in Folge dessen ebenfalls mehrere Personen verlegt wurden.

### Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Die konservative Partei in Verbindung mit der national-liberalen Fraktion und einem Theile der deutsch-freisinnigen Partei, kurz die vereinigten Ordnungsparteien rüsten sich nunmehr ernstlich zu dem bevorstehenden Wahlkampfe. Sämmtliche diesmal in Betracht kommenden 29 Wahlkreise haben diese Ordnungsparteien mit Kandidaten besetzt, in zwei Wahlkreisen treten sogar zwei ihrer Kandi-

Beto entgegen. Das war aber die einzige Koncession, die sie machte, im Uebrigen blieb Alles beim Alten, ihre Lebensweise, ihr Umgang u. s. w.

Brauer war ein gutmüthiger und wirklich wohlthätiger Mann, er war es im Geheimen sowohl, als öffentlich. Wurde er öffentlich in Anspruch genommen, z. B. bei Sammlungen zu wohlthätigen Zwecken, so gab er in der Regel so reichlich, daß es jedesmal Aufsehen erregte. Der eitle Wunsch, der ihn hierbei leitete, ging aber doch so rasch nicht in Erfüllung. Erst vor vier Jahren, als durch freiwillige Beiträge ein Kinderhospital errichtet werden sollte und er eine wirklich große Summe zeichnete, sah man sich endlich an maßgebender Stelle veranlaßt, ihn zum Kommerzienrath vorzuschlagen.

Vor etwa zwei Jahren verlor er nach kurzem Krankenlager seine Gattin. War sie auch diejenige gewesen, die seinen „großartigen Reigungen“ stets einen Fügeln angelegt hatte, was bisweilen zu kleinen Ehestandsszenen geführt, — war sie ihm auch geistig überlegen und hatte sie durch die ruhige Würde ihres Wesens von jeher das Regiment geführt, so hatte er sie doch herzlich lieb gehabt und in langer Zeit konnte er ihren Verlust nicht überwinden.

Katharina war noch nicht konfirmirt, als die Frau Kommerzienrathin starb; ihr konnte er die Oberleitung des Hauswesens nicht übergeben und so bat er denn seine Schwester, bis auf Weiteres zu ihm zu ziehen. Dieselbe war Wittwe und wohnte in einer Stadt in Holstein. Sie verließ ungern die Nähe ihrer verheiratheten Kinder, aber sie verbanke ihrem Bruder eine gesicherte Existenz und durfte nicht Nein sagen.

Als das Trauerjahr zu Ende, erwachten auch Brauer's Liebhabereien wieder. Es war um die Zeit, als sein Neffe Heinrich seine Universitätsstudien beendet hatte und sich jetzt dem Geschäfte widmen wollte. Gar zu gern hätte er gesehen, daß nun sein Wunsch, ein großes, vornehmes Haus zu machen, in Erfüllung gegangen wäre. Aber derselbe scheiterte an der mit Entschiedenheit ausgesprochenen Abneigung Heinrich's dagegen und zunächst daran, daß der Neffe noch nicht daheim blieb, sondern auf ein Jahr nach Hamburg zu gehen beabsichtigte. Eine Zeit lang, nachdem er abgereist war, trug der Kommerzienrath sich ernstlich mit dem Gedanken, sich auf eigene Hand glänzender und eines Millionärs würdig einzurichten. Freilich mit der Schwester, die im Grunde noch einfacher war, wie es seine Frau gewesen, war in dieser Beziehung nichts anzufangen, desto mehr aber hatte Katharina diese „großartigen Reigungen“, wie die Verstorbene es in Bezug auf ihn genannt hatte und mit ihrer Hilfe hoffte er es denn auch in's Werk setzen zu können. Auf der anderen Seite liebte er indes seinen Pflegeohn so sehr, hatte er einen so großen Respekt vor seinem Verstande, seiner Bildung und seinen Ansichten, daß er diesen Akt hinter seinem Rücken doch nicht begehen mochte. Er ließ die Absicht wieder fallen und tröstete sich mit der Hoffnung, daß, wenn nur erst, was sein Wunsch, namentlich aber der seiner Gattin von jeher gewesen, Katharina Heinrich's Frau geworden, letztere schon ihren Mann zu einem nobleren Leben zu bestimmen wissen werde.

Wie erstaunte er aber, als kurze Zeit vor Heinrich's bestimmter Rückkehr ein Brief von demselben kam,

worin er aus eigenem Antriebe den Wunsch aussprach, künftighin ihrem Reichthume gemäß nach Ausen hin aufzutreten. Und als nun endlich ein Telegramm eintraf, welches des Pflegeohnes Ankunft schon für die nächste Stunde ankündigte, da fuhr, um letzteren abzuholen, Herr Gustav Brauer nach dem Bahnhofe, innerlich so heiter und vergnügt, wie seit langer Zeit nicht.

Der Kommerzienrath hatte sich für seine dreißigjährigen Jahre außerordentlich gut konservirt, wie es bei Männern mit der Anlage zum Starkwerden in der Regel mehr der Fall ist, als bei Mageren. Brauer war mittelgroß und dabei ziemlich wohlbeleibt. Seine Augen hatten einen gutmüthigen Ausdruck, aber in seinem regelmäßig geformten Gesichte, das man immerhin noch hübsch nennen konnte, lag, wenn auch nur schwach angedeutet, jedoch unverkennbar ein Zug, wie man ihn stärker ausgeprägt bei den eigentlichen Gelbprogen und aus unteren Schichten emporgestiegenen Parvenus selten vermißt. Trotz des Gefühls seiner Rüstigkeit und des Bewußtseins eines ansehnlichen Aeußeren war der Kommerzienrath doch bis dahin noch nicht auf den Gedanken verfallen, sich zum zweiten Male zu verheirathen. Im Gegentheil, er dachte sich mit Behagen in die Rolle eines quasi Großvaters hinein und freute sich auf die Zeit, wo kleine Entel mit ihren Kinderspielen das Haus beleben würden.

Heinrich Willhöft war der Sohn seiner zweiten Schwester, die an einen Bahnbeamten verheirathet gewesen war, den sie gleich nach Heinrich's Geburt durch den Tod verloren. Nach fünf Jahren legte sie sich selbst zur ewigen Ruhe und ehe sie noch die Augen geschlossen, hatte Herr Gustav Brauer bereits den Ent-



daten auf. In 9 ländlichen Wahlkreisen werden die konservativen Kandidaten voraussichtlich ohne Gegenkandidaten bleiben; auch der ländliche Wahlkreis Oelsnitz, wo 2 konservative Kandidaten auftreten, ist den Konservativen gesichert. Von den übrigen 21 Wahlkreisen sind nebenher 16 mit socialdemokratischen Kandidaten besetzt und in Zwickau-Stadt wird zweifellos dem „fortschrittlichen“ Ober-Bürgermeister Streit ebenfalls ein Socialdemokrat gegenübergestellt werden. Die „Freisinnigen“ dürften ihre agitatorische Thätigkeit auf wenige aussichtsreiche (?) Wahlkreise beschränken. Von der socialdemokratischen Partei treten Liebknecht 5 mal, Debel, der Schneidermeister Lehmann in Köhlschrotbroda und der Musikdirektor Stolte in Meerane je 2 mal als Kandidaten auf. Letzterer ist der Bruder des ehemaligen Reichstagsabgeordneten gleichen Namens. Außerdem werden in der socialistischen Kandidatenliste die Herren Restaurateur Peters-Dresden, Bäckermeister Otto-Ghemnitz, Fabrikant Preuß-Limbach, Gasthofbesitzer Münch-Zittau und Börner-Großenhain je einmal aufgeführt. Die verlaunet sind aufgestellt: Im 6. städt. Wahlkreise (Freiberg, Tharandt, Wildbrunn) der bisherige Abgeordnete Franz Müller in Freiberg, im 8. ländl. Wahlkreise (Kamenz, Königsbrück, Königs-Warth) der bisherige Abgeordnete Michael Kofke, im 22. städt. Wahlkreise (Geyerberg, Neßschau, Nylau, Wengenfeld, Treuen) der bisherige Abgeordnete Rechtsanwalt Opy in Treuen; im 3. städtischen Wahlkreise Leipzig Dr. jur. Carl Heine in Reuschleusitz, in Pirna der bisherige Abgeordnete Rechtsanwalt Schred, in Dresden V (Antonstadt) der bisherige Abgeordnete Betriebsingenieur Bartholomäus.

Bei der hiesigen königl. Polizeidirektion kamen im Monat Septbr. a. c. 2016 verschiedene Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen zur Anzeige; unter diesen betrafen: 1 Widerstand gegen die Staatsgewalt, — Vergehen gegen das Socialistengesetz, 136 Zuwiderhandlungen gegen sittenpolizeiliche Vorschriften und Gewerbsunzucht, 255 Diebstahl und Unterschlagung, 36 Betrug und Untreue, 6 Angabe falschen Namens, Titels etc., 233 groben Unfug und ruhestörenden Lärm, 124 Betteln und Landstreichen, 101 verbotswidrige Rückkehr nach Dresden, 164 verschuldete Obdachlosigkeit, 819 Kontraventionen gegen die Bestimmungen der Fahrregulative und des öffentlichen Straßenverkehrs, 9 Brände, 16 Konkubinate u. s. w. Die Zahl der strafbriestlich verfolgten Personen betrug 61, die der Arrestanten 672 und die der zur Polizei Sistirten 255.

Bewegungen in der Bevölkerung Dresdens. Im Monat September a. c. wurden bei der königl. Polizeidirektion gemeldet:

Zugänge von selbstständigen Personen und Familien	1032
Wegzüge „ „ „ „ „	1018
Wohnungswechsel „ „ „ „ „	1897
„ von Gewerbsgehilfen und Lehrlingen	877
Arbeitsantritt von zugereisten „ „ „	1202
„ hiesigen „ „ „	149
Wegzüge hier in Arbeit gewesener Gewerbsgehilfen und Lehrlinge	742
Dienstantritt von auswärtigen männl. Dienstboten	97
„ „ „ weibl.	1028
„ „ hiesigen männl.	7
„ „ „ weibl.	118
Wegzüge hier in Dienst gewesener männl. Personen	42
„ „ „ weibl.	708
Dienstbotenwechsel „ „ „	1695
Ankunft von Fremden, die keinen bleibenden Aufenthalt nahmen	24,091
Abreise von Fremden, die keinen bleibenden Aufenthalt nahmen	22,835
Durchgereiste Gewerbsgehilfen, welche sich hier nur kürzere Zeit aufhielten, ohne in Arbeit zu treten	3746

Im Neustädter Hoftheater ward am Dienstag das spannende Schauspiel „Eine vornehme Ehe“ von Octave Feuillet wiederholt. Wie gelegentlich der ersten Aufführung wurden auch diesmal wieder namentlich die trefflichen Leistungen der Damen Ulrich, Wasté und Diacono, sowie der Herren v. d. Osten, Richelsen, Dettmer und Bauer durch reichen Beifall seitens des gutbesetzten Hauses ausgezeichnet. Im Anschlusse hieran sei noch

schluß gefaßt, für den verwaisten Knaben sorgen zu wollen und das Versprechen, ihn erziehen zu lassen, als wäre er sein eigener Sohn, erleichterte der Mutter den schweren Abschied. Brauer hatte sein Versprechen in vollem Maße gehalten. Wie freute der Kommerzienrath sich auf die endliche Rückkehr seines geliebten Pflege Sohnes. Jetzt konnte der lang gehegte Plan, ihn als Kompagnon mit an die Spitze des Geschäftes zu stellen, ausgeführt und die Firma „Gustav Brauer“ in die noch weit schöner klingende „Brauer und Willhöft“ umgewandelt werden. Er wollte nun auch so bald wie möglich dazu schreiten, sein Testament zu machen; selbstverständlich sollten darin seine Schwester und deren Kinder, sowie auch Katharina gut bedacht werden, aber Heinrich war sein Pflege Sohn, sein demnächstiger Kompagnon, das Hauptvermögen durfte nicht zerstückelt werden — ihn wollte er zu seinem Universalerben einsetzen. Mit freudigen Gefühlen fuhr er in einem eleganten Mietwagen nach dem Bahnhofe, um seinen Neffen von dort abzuholen. Eine eigene Equipage zu halten, verboten schon die Räumlichkeiten seiner jetzigen Wohnung. Er selbst entbehrte sie gar nicht, er ging eigentlich weit lieber zu Fuß, aber es hätte sich doch sehr hübsch gemacht, wenn er sich dann und wann darin hätte öffentlich sehen lassen können. Nach Heinrich's letztem Briefe war indessen Aussicht vorhanden, daß sich alle derartigen Wünsche jetzt erfüllen würden. Fünf Minuten vor der Ankunftszeit des Bahnzuges betrat er bereits den Perron und blickte mit Ungebuld die Schienen entlang, ob er den Zug noch nicht sehen könne. Endlich piff die Lokomotive und als die

mitgetheilt, daß Frä. Wasté, unsere talentvolle Liebhaberin, deren Kotsakt im nächsten Jahre eigentlich ablaufen würde, bereits jetzt seitens der Intendantz auf weitere drei Jahre verpflichtet worden ist.

Am Mittwoch feierte im Residenztheater der „Viceadmiral“ das Jubiläum seiner 25. Vorstellung und wird er nunmehr — wenigstens vorläufig — in den wohlverdienten Ruhestand treten. Dafür wird heute ein neues Lustspiel von Henle, „Der Erbkotel“, in Scene gehen, während für morgen die Aufführung der reizenden Humpe'schen Operette „Farinelli“, die eine neue Bearbeitung erfahren hat, in Aussicht genommen ist. Erwähnung verdient ferner noch, daß es Herrn Direktor Karl gelungen ist, die jugendliche Pianistin Pauline Alice, welche bekanntlich am 21. d. M. in dem zu Gunsten des Vereins „Dresdner Presse“ stattfindenden Concerte mitwirken wird, für ein weiteres dreimaliges Auftreten am 22., 23. und 24. October zu gewinnen.

In der Nacht zum Montag verstarb hier selbst nach langem Leiden der in den weitesten Kreisen bekannte und geschätzte, verdienstvolle Direktor des Dresdner königl. Konservatoriums für Musik, Hofrath Friedrich Pudor, im Alter von 52 Jahren.

Die am Sonntag Nachmittag vom Waldschloßchenparke aus erfolgte Auffahrt mit dem sogenannten lenkbaren Luftschiffe des Dr. Wölfert verlief ebenso resultatlos wie früher und ließ das Interesse des Publikums nach den mehrfachen Enttäuschungen für die in den Kinderschuhen stehende Erfindung des Dr. Wölfert fast ganz erkalten. Der Ballon hob sich mit seinem Invasen bei mäßigem Südostwinde und wurde alsbald von der Luftströmung in einer Höhe von etwa 400 bis 500 Meter fortgeführt, nachdem er sich einige Male um seine Achse gedreht hatte. Von einer Lenkbarkeit des Luftschiffes entdeckte man auch diesmal absolut nichts; letzteres blieb vielmehr der Spielball des Windes und Dr. Wölfert landete nach kurzer Fahrt in dem nahe der Residenz elsbawärts gelegenen Dorfe Trachau.

Im Ober-Postdirektionsbezirke Dresden betrug im Monat September die Einnahme für Wechselstempelmärken 11,991 M. 30 Pf. (1180 M. 90 Pf. mehr gegen September 1886) und für Werthzeichen zur Entrichtung der statistischen Gebühr 5665 M. 24 Pf. (1208 M. 59 Pf. mehr gegen September 1886).

Von den im Monat September über das Königreich Sachsen niedergegangenen Blizzschlägen entfielen nur 14 (9 zündende und 5 kalte Schläge) auf Gebäuete und zwar sämmtlich an ein und demselben Tage, nemlich am 2. September. Im gleichen Monat des vorigen Jahres betrug die Zahl 32 (10 zündende und 22 kalte Schläge).

Mit Anfang nächsten Jahres werden wiederum einige Bahnhof-Restaurantionen der sächsischen Staatseisenbahnen pachtfrei und zwar am 31. Januar 1888 diejenige zu Falkenstein i. B., am 29. Februar 1888 die zu Hainichen, am 15. März 1888 die zu Oberoberwitz und am 31. März desselben Jahres die zu Großröhrsdorf und Wöddenitz. Die Pachtgebote müssen bis zum 22. d. M. an die königl. Generaldirektion der sächs. Staatseisenbahnen in Dresden eingereicht werden.

Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden: 1) der 42 Jahre alte, aus Sachsenburg bei Frankenberg gebürtige und schon wiederholt vorbestrafte Schuhmacher-geselle Bernhard Bruno Härwald wegen Diebstahles, begangen in Pirna, zu 5 Monaten Gefängniß und 2jährigem Ehrenrechtsverluste; 2) der 18 Jahre alte Dienstknecht Ernst Robert Apiz aus Lissa, welcher aus Grund der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgehabten Beweisaufnahme der widernatürlichen Unzucht für schuldig befunden wurde, zu 7 Monaten Gefängniß; 3) der 51 Jahre alte, aus Verbisdorf bei Rabenburg gebürtige und bereits vielfach vorbestrafte Strumpfwirker Ewald Aurich, welcher sich von der Wiese des Chaußeemärters Jädel eine Quantität Heu angeeignet hatte, zu 4 Monaten Gefängniß und zweijährigem Ehrenrechtsverluste; 4) der 20 Jahre alte, aus Eisleben gebürtige und zuletzt in Großenhain wohnhafte Tischlergeselle Friedrich Karl Gottlieb Herold, welcher gelegentlich eines Streites dem Schmiedegesellen Röder

Wagenreihe hielt, da war er nicht allein überrascht, daß sein Neffe aus einem Wagen erster Klasse heranstieg, sondern noch mehr über dessen elegante, stattliche Erscheinung, denn Heinrich trug die Uniform eines Husarenofficiers, in welcher der Onkel ihn bis dahin noch nicht gesehen hatte. Zugleich mit Heinrich hatten noch drei andere Officiere die Herbstmandover mitgemacht hatten und den höchsten Kreisen der Stadt angehörten. Heinrich liebte den Kommerzienrath, als wäre er sein wirklicher Vater und die Begrüßung hätte nicht herzlicher sein können, als wenn sie in der That zwischen Vater und Sohn stattgefunden. Nun folgte die Vorstellung: „Mein Onkel, der Kommerzienrath Brauer — Herr Graf v. Blassen — Freiherr v. Blachwitz — Baron v. Kronstern.“ Brauer verbeugte sich etwas sehr tief und murmelte etwas verlegen und undeutlich: „Sehr angenehm!“ Die drei aristokratischen Herren imponirten ihm gewaltig. Graf Blassen, ein junger Mann mit einem lebenswüthigen, offenen Gesichte, sagte zu Heinrich gewandt: „Es ist eigentlich schade, daß die schönen Tage von Aranjuez schon zu Ende sind, es war ein herrlicher Krieg im Frieden! Wochenlang haben wir das prächtigste, kameradschaftlichste Leben geführt, wir sind uns dadurch näher getreten, ich hoffe, es wird Ihnen recht sein, Willhöft, wenn wir auch hier das kameradschaftliche Verhältniß fortsetzen und uns häufiger sehen.“ „Es sollte mich sehr freuen, Herr Graf, wenn das geschähe“, erwiderte Heinrich. Man setzte sich jetzt in Bewegung, um den Perron zu verlassen. Der Kommerzienrath hatte die erste Ver-

mittelst eines Taschenmessers 15 Wunden beigebracht hatte, zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängniß; 5) der 22 Jahre alte Siegelarbeiter Johann Kofh in Plauen bei Dresden wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 3 Monaten Gefängniß; 6) die Maurerschekfrau Ernestine Emilie Leibert aus Schwochau zu 2 Monaten Gefängniß, weil sie wiederholt unbefugter Weise die Küche des Gutsbesizers Beger abgemolken und die Milch in eigenem Nutzen verbraucht hatte und endlich 7) der 34 Jahre alte, aus Königsbrück gebürtige und bereits oftmals vorbestrafte Maurer Karl Wilhelm Bau wegen verschiedener Zechprellereien zu 1 Jahre 2 Monaten Gefängniß und 3jährigem Ehrenrechtsverluste.

Aus dem Polizeiberichte. Seit einigen Tagen wird ein 11 Jahre altes Mädchen vermißt, welches ohne besonderen Grund die älterliche Wohnung heimlich verlassen hat und weder bei den Verwandten, noch sonst auszumitteln gewesen ist. Das Kind trägt roth-braun- und graufarrirtes Kleid, schwarz- und rothpunktirte Bauschürze, hellbraune Strümpfe, Lederschuhe, schwarzen Strohhut mit hellgrauer Schleife. — Montag früh wurde in einem hiesigen Gasthause ein am 6. d. M. aus Halle mit einer Summe von 1553 M. flüchtig gewordener 16 Jahre alter Kaufmannslehrling ermittelt. Der junge Mensch hatte sich hier unter falschem Namen aufgehalten. Von dem Gelde fehlten 200 M. — In der Nacht zum Sonntag hat sich in der Wildstruffer-Vorstadt eine schwer-franke Frau in einem Anfälle von Verzweiflung durch Erhängen das Leben genommen.

In einem Gehölze auf Potschappeler Flur wurde der 61jährige Handarbeiter, frühere Gasthofbesitzer Böschel erhängt aufgefunden. Derselbe war durch eigenes Verschulden in seinen Vermögensverhältnissen total heruntergekommen.

Freiberg. Am Montag früh fand man den Fleischermeister Zahn und seine Ehefrau im Schlachthause des Genannten in der Humboldtstraße entseelt auf. Da die Frau todt am Boden lag und Zahn selbst in knieender Stellung erhängt aufgefunden wurde, nimmt man an, daß der letztere bei dem Betreten des Schlachthauses seine Frau bereits erhängt vorgefunden, dieselbe abgenommen und dann sich mit demselben Stricke das Leben genommen habe. Ueber die Beweggründe dieses Doppelselbstmordes ist bis jetzt nichts bekannt.

Ottendorf b. Hermsdorf. Dienstag, den 4. Okt., wurde die in Ottendorf vom Grafen Brühl auf Seifersdorf gegründete Kleinkinderschule mit 41 Zöglingen eröffnet. Dieselbe hat den Zweck, Kindern vom 2. Jahre bis zum schulpflichtigen Alter die ihnen nöthige körperliche und geistige Pflege, Unterhaltung und Belehrung zu geben. Sonntag, den 9. October, wurde diese wohlthätige Anstalt unter entsprechender Feierlichkeit und unter großer Theilnahme von hiesigen Pfarrern Werner eingeweiht. Als Nachfeier werden manche Teilnehmer das hübsche Concert im Gasthose „zum Hirsch“ in Orsoffstrilla angesehen haben, welches von der Kapelle des königl. sächs. 1. Feld-Artillerie-Regimentes Nr. 12 unter Direktion des Stadtmusikmeisters Baum gegeben wurde. Der schöne große Saal war überfüllt und vermochte nicht alle Gäste aufzunehmen.

Leipzig. Der Fremdenzufluß am vergangenen Sonntag, dem sog. „zweiten Bauernsonntag“, war ein sehr bedeutender, da das günstige Wetter Tausende und Abertausende hierher gelockt hatte. Die Gesamtmenge auf den hier einmündenden Bahnen allein stellte sich auf über 90,000 Personen.

Olbernhau. Während seit vergangenen Sommer die Hauptplätze und Straßen im hiesigen Orte durch Gas beleuchtet werden, haben der Mühlenbesitzer A. D. Meyer und der Rinderslinterfabrikant Adalbert Kempe hier jetzt in ihren Etablissements durch Hermann Böge in Chemnitz Einrichtungen zur elektrischen Beleuchtung herstellen lassen.

Sebnitz. Montag Abend in der 7. Stunde brannte in Hertigswalde die Scheune des Gutsbesizers Hempel sen. mit den gesammten reichen Erntevorräthen, wie man vermuthet, infolge von Brandstiftung vollständig nieder.

legenheit überwunden, trat ungenirt an die Seite der beiden anderen Officiere und fing vom Wetter an zu reden. Blassen und Willhöft folgten langsam nach. „Ich empfinde eine ehrliche Freundschaft für Sie“, sprach der Erstere im Flüstertone. „Sie sind ein Cavalier im wahren Sinne des Wortes — wollen Sie mir ein freimüthiges Wort gestatten und es mir nicht übel nehmen, wenn ich Ihnen einen Rath ertheile?“ „Gewiß nicht! Im Gegentheil, ich werde Ihnen sehr dankbar sein.“ „Ich darf mich also offen aussprechen?“ „Sie würden mich verbinden.“ „Wenn ich mich nicht täusche, so interessieren Sie sich sehr lebhaft für eine Dame, die auf dem Gute, auf dem wir zusammen einquartiert waren, zum Besuche war und aus dieser Stadt stammt. Sie brauchen weder Ja noch Nein zu sagen, Herr Kamerad — ist es der Fall, so möchte ich Ihnen rathe, ihr gegenüber, wenn Sie sie hier wiedersehen sollten, etwas vorsichtig zu sein und sich bei ihr nicht die Finger zu verbrennen. Sie ist so stolz, wie sie schön ist und würde, so weit ich sie kenne, niemals — mit Erlaubniß — einem Bürgerlichen ihre Hand reichen.“ „Ich sage weder Ja noch Nein, Herr Graf, danke Ihnen indessen für Ihren wohlgemeinter Rath. Ich möchte aber doch wohl die allgemeine Frage aufwerfen: Sollte nicht eine wirkliche Liebe jeden Stolz, selbst den krafftesten Adelsstolz besiegen können? Hat man nicht Beispiele, daß sogar Prinzeßinnen Bürgerliche geheirathet haben?“



## Land- und Volkswirtschaftliches.

Mit dem 15. Oktober beginnt und dauert bis 14. December im Königreiche Sachsen die Schonzeit für Lachsforelle, auch Meerforelle, Silberlachs, Strandlachs oder Trumpe genannt, Schnepel und Lachs, für letzteren allerdings nur innerhalb der kleineren Wasserläufe, also mit Ausnahme der Elbe. Die Bestimmung über den Lachs ist von höchster Bedeutung für die Hebung der Lachsfischerei. Der Lachs sucht bekanntlich, nachdem er vom Frühjahr an aus dem Meere in die Elbe aufgestiegen ist, in den Herbstmonaten die kleineren Gewässer auf, um in diesen auf kieseligen Stellen zu laichen. Noch machen wir darauf aufmerksam, daß der Deutsche Fischerei-Verein vor einigen Jahren Lachse durch Silberzeichen an der Fetzflöße gekennzeichnet und dann wieder ausgefetzt hat. Es geschah dies, um die Wanderwege der Lachse zu erforschen. Soll diese Maßregel Erfolg haben, so ist es notwendig, daß jeder einzelne Fall, in dem ein so gezeichneter Lachs gefangen ist, bekannt werde. Der Sächsische Fischerei-Verein zahlt durch Professor Dr. H. Nitsche in Tharandt 3 R. Prämie für die Einsendung der Fetzflöße mit Silberzeichen eines so gezeichneten Lachses und erfucht um Angabe von Ort und Zeit des Fanges. Der Zeitpunkt für den diesjährigen Fischerei-Kursus in Tharandt ist noch nicht festgesetzt. Indessen dürfte derselbe wohl in die erste Novemberwoche fallen.

Aus dem Voigtlande. Ueber die Verbreitung des elektrischen Lichtes im Voigtlande kann mitgeteilt werden, daß in Plauen in 15 Etablissements 20 dynamo-elektrische Maschinen mit zusammen 7 Bogen und 1560 Glühlampen stehen, wovon 3 mit Gasmotoren, die übrigen mit Dampfmaschinen betrieben werden. Mitgezählt sind 4 Bogen- und 200 Glühlampen, welche erst Mitte November ds. Js. in Betrieb gesetzt werden. Bedeutende elektrische Anlagen befinden sich auch in Falkenstein und Auerbach, Greiz u. s. w.

Auf dem Berliner Viehmarkt standen am 10. Oktober zum Verkauf: 3050 Rinder, 13,038 Schweine, 1175 Kälber, 9132 Hammel. Infolge des gegen die Vorwoche geringeren Auftriebes ging das Rindergeschäft ziemlich flott und wurde der Markt zu etwas besseren Preisen fast geräumt; man zahlte für 1. Waare 51—55, für 2. Waare 46—50, für 3. Waare 37—44, für 4. Waare 30—35 R. pro 100 Pfund Fleischgewicht. Der Schweinehandel verlief trotz des leidlich regen Exportes langsam und verlief einiger Ueberstand; 1. Waare erzielte 47, feinste Stücke auch darüber, 2. Waare 45—46, 3. Waare 40—44, Bachaner (838 Stück) 43—44 R. bei den üblichen Taraxfäßen. Der Kälberhandel nahm einen ruhigen Verlauf und wurden etwas bessere Preise als in der Vorwoche angelegt; 1. Waare galt 48—54, 2. Waare 36—46 R. pro 100 Pfund Fleischgewicht. Der Hammelmarkt zeigte dagegen flauere Tendenz und konnte lange nicht geräumt werden; selbst die wenig vorhandene beste Waare erzielte nur schwer den vorwöchigen Preis, während geringere keine Abnehmer fand. Man notirte für 1. Waare 48—55, für 2. Waare 36—46 R. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Hamburg. Schiffsbewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft. „Lefling“, von Hamburg nach Newyork, am 7. Oktober von Havre weitergegangen; „Slavonia“, von Newyork nach Stettin, am 8. Oktober in Kopenhagen angekommen; „Wieland“, von Newyork nach Hamburg, am 9. Oktober von Plymouth weitergegangen; „Hammonia“, am 9. Oktober von Hamburg nach Newyork abgegangen; „Taormina“, von Hamburg, am 6. Oktober in Newyork angekommen; „Moravia“, von Hamburg, am 9. Oktober in Newyork angekommen; „Gellert“, von Hamburg, am 9. Oktober in Newyork angekommen.

Das deutsche Geschäft mit Afrika liegt, wie aus Hamburg berichtet wird, nun schon seit einigen Monaten danieder. Die Hauptartikel finden nicht in dem Maße

Abnahme als früher. Die Artikel, welche im Tausch gegen deutsche Waaren gehandelt werden, sind gegenwärtig in Afrika nicht in dem Grade begehrt, daß ein sonderlicher Gewinn daraus zu erzielen wäre. Es hat somit den Anschein, als ob erst nach der Neugestaltung vieler Verhältnisse und Beziehungen namentlich in Westafrika ein größerer Aufschwung, ein lohnenderes Geschäft wieder zu erwarten sei. Namentlich hält man in Handelskreisen daran fest, daß ein schärferes Anhalten der Eingeborenen zu landwirtschaftlichen Arbeiten wieder günstigere Konjunkturen auch für den deutschen Handel bewerkstelligen würde.

Die Tiefe der Schweizer Seen ist durch neue Messungen wie folgt festgestellt worden: Es ist tief: der Züricher See 143 Meter, der Wallensee 151 Meter, der Zugersee 198 Meter, der Vierwaldstätter See zwischen Gerau und Rüttenen 214 Meter, der Thunersee 217 Meter, der Brienzsee 261 Meter, der Genfersee zwischen Ribaz und St. Gingolph 256 Meter und zwischen Lausanne und Cirau 330 Meter, der Neuenburgersee 253 Meter und endlich der Bodensee zwischen Uttwil und Friedrichshafen 225 Meter. Die Schweizer Seen sind hiernach sämtlich recht tiefe Gewässer, freilich nicht so tief, wie die Schweizer Berge hoch sind.

Paris bezog im Jahre 1886 aus Deutschland: 168,330 Hefen gegen 312,180 im Vorjahre, 159,000 Rebhühner statt 20,000, und 2150 Rehe statt 10,638. Aus Oesterreich-Ungarn kamen 1885 nur 4900 kg, 1886 aber 400,000 kg Wild, darunter 60,000 Hasen, 27,100 Fasanen, 190,000 Rebhühner, 110,000 Krammetsvögel, 5440 Rehe etc. Auch das russische Wild fängt an, den Weg nach den Pariser Centralhallen zu finden. Im Jahre 1886 liefen aus Rußland z. B. 3300 weiße Hasen, 700 Renntiere und 1400 Haselhühner ein. Was die Getränke betrifft, so konsumirte Paris im Jahre 1886: 4,368,754 hl Wein, 272,205 hl Bier und 299,568 hl Kesselwein. Im Ganzen entfielen im Jahre 1886 auf jeden Einwohner von Paris 148 kg Brod, 10 kg Fische, 3 kg Austern, 10 kg Geflügel und Wild, 74 kg Fleisch, 7 kg Butter, 176 Eier, 186 l Wein, 12 l Kesselwein und nur 11 l Bier.

Die „St. James' Gazette“ schreibt: „Der neue antarktische Forschungsplan scheint in einem äußerst liberalen Maße entworfen zu sein, soweit dies den Kostenpunkt betrifft. Die Kolonie Victoria allein soll 10,000 Pfd. Sterl. beisteuern und es wird vorgeschlagen, daß die übrigen australischen Kolonien diesem Beispiele folgen sollten. Ein Gesuch um eine Reichsbeitragssteuer in einem verhältnismäßigen Betrage liegt jetzt der Regierung vor und ein Ueberschlag zeigt uns, daß die Kosten der Expedition auf nicht viel weniger als 150,000 Pfd. Sterl. (sage 3 Millionen R.) veranschlagt worden sind. Dies scheint eine ziemlich große Summe zu sein, um auf die Eiswälder, die Rebel und erloschenen Kulfane, die, wie wir bereits wissen, den Südpol umgeben, einen weiteren Blick zu werfen. Selbst wenn die Expedition das Glück des „Challenger“ hat und eine Oeffnung im Eise findet, die sie in's offene Wasser führt, so wird das praktische Resultat ungefähr dasselbe sein. Was sicher ist, besteht darin, daß die Expedition eine große Summe Geldes verschlingen und eine Anzahl von Leuten harten, wenn nicht verhängnisvollen Mühseligkeiten aussetzen wird. Man muß sehr enthusiastisch sein, um zu glauben, daß das erwartete Resultat der Expedition dieser großen Opfer werth ist.“

Berlin. Ein geheimnißvolles Leben führte eine alte, alleinstehende Frau, die schon seit Jahren in einem Hause der Büchlingstraße ihr Heim aufgeschlagen hatte. Die 86jährige Mutter H. war in der ganzen Nachbarschaft bekannt, aber Niemand konnte sich rühmen, jemals ihre Wohnung betreten zu haben; denn auf peinlichste hütete sie dieselbe

„Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Freundlichkeit und — nehme Ihr Anerbieten an. Mögen Sie daraus Schlüsse ziehen — Ihre Warnung und Ihren Rath werde ich beherzigen.“

„Jeder nach seinem Geschmade, lieber Willhöst, aber, aufrichtig gestanden, diese kalte, stolze Juno könnte mich trotz ihrer königlichen Figur und ihres wirklich klassisch schönen Gesichts nicht reizen, da ist mir eine graciöse, freundliche Hebe ungleich sympathischer.“

„Ich glaube, die Komtesse Waldsee wird von den Meisten falsch beurtheilt. Gewiß ist sie in ihrem Aeußern die stolze Juno und einem Künstler könnte sie als Modell dieser Göttin dienen, aber kalt und gemüthlos ist sie keinesfalls. Wer so herzlich lachen kann, wie sie, der lacht nicht nur mit dem Geiste, dem kommt das Lachen aus dem Herzen und wenn es daher kommt, der hat auch Herz und Gemüth, mögen andere Regungen es auch bisweilen verschleiern.“

„Ich habe sie bis jetzt nur mit dem Geiste, um mich Ihres Ausdrucks zu bedienen, lachen sehen, das heißt satyrisch, ironisch.“

Dann haben Sie sich noch keine Mühe gegeben, ihre Stimmung nach einer anderen Seite hin zu lenken.“

„Das habe ich allerdings noch nie versucht.“

Man hatte jetzt das große Bahnhofgebäude durchschritten und war aus dem Hauptportale herausgetreten. Hier trennte man sich. Graf Plassen reichte Heinrich die Hand und sagte: „Auf baldiges Wiedersehen!“ Die anderen beiden Officiere grüßten militärisch. Der Kommerzienrath nahm sehr tief seinen Hut ab und bestieg mit seinem Reffen den Wagen.

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung in der Beilage.)

Hierzu eine Beilage.

Druck der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

SLUB Wir führen Wissen.



— **Simmern, 9. Oktober.** Ein fürchterliches Brandunglück hat unser Städtchen betroffen und eine große Anzahl unserer Mitbürger obdachlos gemacht. Gestern Abend gegen 6 Uhr loderten hochhohe Flammengarden aus der Scheune der Wittve des Bäckers Neuer; das Feuer verbreitete sich mit Windeseile und in 3 Stunden waren 19 Wohnhäuser mit Scheunen und Stallungen in rauchende Trümmer verwandelt. Erst nach sechsständigem Arbeiten konnte die Hauptgefahr als beseitigt betrachtet werden. Viele der Abgebrannten haben so ziemlich ihr Alles eingebüßt. Glücklicherweise ist kein Menschenleben verloren und überhaupt Niemand verletzt worden. Die todtkranke Frau eines Abgebrannten und die erst wenige Tage in Wochen gekommene Frau eines Anderen mußten mitten durch Rauch und Funkenregen aus den bedrohten Häusern gebracht werden.

— **Toulon, 10. Oktober.** Ein Dampfer der Compagnie Morelli ist in der Bai von Bormia gesunken. 22 Passagiere verloren dabei ihr Leben, 80 sind in L'aspadou gelandet. Von Toulon wurde ein Dampfer abgefanft, um Hilfe zu bringen.

— In Toulon wurden dieser Tage 500 Sträflinge nach Cayenne eingeschifft. Es befinden sich darunter 95, welche zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt sind. Auch ein Stelzfuß war darunter, dann mehrere Greise, unter diesen ein Kraber, der nicht mehr allein gehen konnte, sondern sich auf den Arm eines Mitsträflings, eines Regers, stützen mußte. Ein von vier anderen auf einer Bahre getragener Sträfling bildete den Schluß des traurigen Zuges, der von Militär und Gendarmen scharf bewacht wurde.

— **Kennington.** (Eine lange Ehe.) Im Jahre 1807 vermählte sich der Pächtersohn Walter Gapp mit einem erst 13 Jahre alten Mädchen. Das Paar, welchem acht Kinder geboren wurden, lebt heute noch in völliger Gesundheit im Geburtshause der Königin von England. Zur 80jährigen Wiederkehr des Hochzeitstages schickte die Königin dem Jubelpaare eine Kiste Thee und einige beglückwünschende Zeilen.

— **Petersburg.** Als eine recht zuverlässige Pensionsvorsteherin erwies sich jüngst eine „Dame“, Frau G., in Petersburg, der die Kinder wohlhabender Aeltern aus der Provinz zur Obhut und Erziehung anvertraut waren. Ein plötzlich zum Besuche seiner kleinen Tochter in der Residenz und in dem Pensionate eintreffender Vater hörte nemlich von seinem Kinde, daß die „Tante“ sie sowohl wie auch ihre Kameradinnen alltäglich zum Betteln ausfende. Selbstverständlich machte der darüber nicht wenig entsetzte Vater die Sache sofort beim Gerichte anhängig.

— **Konstantinopel, 6. Oktober.** Nicht weniger als vier Prinzessinnen aus kaiserlichem Gebläte treten demnächst in der bei den Muhamedanern allerdings nicht „heiligen“, darum aber nicht minder heißersehnten Stadt der Ehe. Den schönen Reigen eröffnet Velihe Hanum, die Tochter des regierenden Sultans; außer dieser werden die Prinzessinnen Saliba, Nazimeh und Esma, Töchter

des verstorbenen Sultan Abdul Aziz, unter den Brauthimmeln kommen. Kuchenbäcker, Spielleute und andere Hänfte freuen sich heute schon; sind doch für jede dieser Hochzeiten 13,225 türkische Pfund ausgeworfen, so daß im Ganzen über eine halbe Million Gulden verjübelt werden sollen.

— Die Amerikaner kommen uns doch über, würde Onkel Träsig sagen. Nach einer Meldung der „Pharm Zig.“ ist auf der amerikanischen Ausstellung in London von einer bekannten amerikanischen Firma, deren Specialität die Herstellung von allen möglichen Medikamenten in Pillenform ist, eine selbstthätige Apotheke ausgestellt, welche den besonders in Deutschland stark verbreiteten selbstthätigen Verkaufsstellen, welche Cigarren, alle Arten Zuckerkäse, ja sogar Sodawasser durch Einwerfen eines Selbststückes abgeben, nachgebildet ist. Die Namen der Krankheiten sind auf dem Kasten verzeichnet und ist darunter ein Knopf angebracht. Nach dem Einwerfen eines Penny zieht man an dem Knopfe und erhält eine die betreffende Krankheit unfehlbar heilende Pille.

**Softheater-Repertoire.**

Ohne Gewähr der Juchhaltung.

(In Altstadt.)

Donnerstag, den 13. Oktober: Rignos.  
Freitag, den 14. Oktober: Verlorene Liebesmüh.

(Alberttheater in Neustadt.)

Donnerstag, den 13. Oktober: Der Probepfeil.  
Freitag, den 14. Oktober: (Geflohen).

Residenztheater.

Donnerstag, den 13. Oktober: J. I. W.: Der Erbentel. Von Elise Deule.  
Freitag, den 14. Oktober: Karneal. Operette von Jumpy.

**Produktenpreise.**

**Amlich: Notirungen der Productenbörse zu Dresden, am 10. Oktober.** Auf dem Markte. Hafer pro Heftoliter 5,50—6,50 Kartoffeln 4,00—4,20. Butter pro Kilo 2,30—2,70. Hen pro Centner 3,00—3,60. Stroh pro Schock 23,00—25,00.  
**Wolgweizen, am 11. Oktober.** Weizen, weiß pro 85 Kilo 13 R. 50 Pf. — 14 R. 00 Pf., braun 13 R. 35 Pf. — 00 R. 00 Pf. Roggen, hiesiger pro 80 Kilo 9 R. 40 Pf. — 9 R. 50 Pf. Raps pro 75 Kilo 14 R. 50 Pf. — 15 R. 00 Pf. Gerste pro 70 Kilo 9 R. 00 Pf. — 9 R. 10 Pf. Hafer pro 60 Kilo 4 R. 50 Pf. — 4 R. 65 Pf. Hen pro 50 Kilo 2 R. 00 Pf. — 2 R. 40 Pf. Schüttstroh pro 50 Kilo 1 R. 60 Pf. — 1 R. 75 Pf., Gebundstroh 1 R. 20 Pf. — 1 R. 40 Pf. Kartoffeln, alt, pro Heftoliter 0 R. 00 Pf. — 0 R. 00 Pf., neu 5 R. 00 Pf. — 6 R. 00 Pf. Butter pro Kilo 2 R. 16 Pf. — 2 R. 36 Pf. Eier pro Schock 3 R. 30 Pf. — 3 R. 60 Pf.  
**Leipzig, am 11. Oktober.** Weizen pro 1000 Kilo in Markt hiesiger 154—162, fremder 165—172. Roggen, hiesiger 122—126 fremder 115—120. Gerste, hiesige 1:0—150, Futtergerste 105—120. Hafer, hiesiger 112—115. Weis, rumänischer 100—100 Raps 205—00. Rapskuchen pro 100 Kilo 11,00. Rübsöl 47,00. Spiritus pro 10,000 Liter ohne Faß 00,00.  
**Berlin, am 11. Oktober.** Weizen pro 1000 Kilo in Markt: 147—165. Roggen 106—116. Weis 109—116. Gerste 105—175. Hafer 89—127. Erbsen, Kochwaare 140—200, Futterwaare 110—130. Rübsöl ohne Faß 47,4. Spiritus ohne Faß 98,2.

**Eisenbahn-Fahrplan.**

(Die Fahrten von abends 6 bis früh 5 Uhr 59 Minuten sind fett gedruckt und die Abzüge mit einem \* versehen.)

Abfahrt nach:	Kunfts hier:
5,15*, 6, 12,05, 3, 4,25*, 7,30	Kunaberg 9,49*, 11,39, 2,34, 7,01, 9,58*, 11,10.
9,30, 12,45, 4,20, 7,30	(über Chemnitz-Kue) 10,01, 1,43, 5,30, 8,47.
3,30, 8,45*, 2,12, 5,45, 7,35*	Bergschneid 12,17, 4,48, 8,30*, 12,13, 1,02*
6,30, 10,23*, 2,39, 7,35	Berlin (über Röderrau) 3,33 (v. Eßnerwerda), 11,02*, 11,50, 6,11, 11,13.
5,15*, 6, 9, 12,05, 3, 4,25*, 7,30, 9,10	Berlin (von Dresden-Friedrichsh.) 7,40, 9,49*, 11,59, 2,34, 4,15, 7,01, 9,58*, 11,10
9,30, 2,12, 6 bis Gottbus, 11,30	Chemnitz 8,19, 10,54*, 11,35, 12,17, 12,59, 2,34, 4,48, 6,25, 10,36, 12,26*
6,55, 12,05, 3, 7,30	Cottbus 6,25, 12,26*
5,15*, 6, 9, 12,05, 3, 4,25*, 7,30, 9,10 (11,10 nur Sonnt. u. Wirtm.)	Kranfurt a. O. 7,40, 12,38, 4,15, 8,08.
12,52*, 6,8,50, 10,20*, 12,15, 3,5,8,50, (11,40 bis Bautzen)	Dippoldiswalde, Ripsdorf 6,37 nur Montag u. Donnerst. 7,40, 9,49*, 11,39, 2,24, 4,15, 7,01, 9,58*, 11,10.
6, 8,05, 9,30, 11,30, 2,12, 6, 7,35*, 11,30	Freiberg 3,55*, 5,29, 6,59, 7,49, 11,08, 2,01, 3,52*, 5,36, 7,12, 10,04.
6, 8,50, 12,15, 5, 8,50	Großenhain (über Frießnitz) 8,19, 10,54*, 11,35, 12,17, 12,59, 2,34, 4,48, 6,25, 10,36, 12,26*
8,50, 3, 6,45	Ramenz 7,49, 10,20, 2,01, 5,36, 10,04.
7,20, 11,48, 1,58, 5, 8,10 bis Leisnig	Rönigsbrück 7,49, 2,01, 7,12.
4,15*, 6, 8,05, 8,37*, 9,30 bis Riesa, 11,30, 2,25, 6, 7,35*, 11,20	Leipzig (über Döbeln) 7,57 v. Leisnig, 11,54, 1,04, 4,27, 6,49, 9,54.
7,26, 8,20, 10,25, 11,48, 1,58, 3,15, 5, 6,45, 8,10, 11 (3,30, 6,8,05, 9,30, 11,20) 12,25, 2,12, 2,25, 5,45, 6, 9,50, 11,20 b. Rühlschendr.)	Leipzig (über Riesa) 8,19, 10,54*, 11,35, 12,34, 6,25, 8,24*, 10,34, 12,26*
8,20, 1,58, 8,10	Moritzburg, Rabenburg 6,36, 7,57, 10,11, 11,54, 1,04, 2,50, 4,27, 6,49, 7,38, 9,03, 9,54 (7,30) 8,19, 11,25, 12,17, 12,59, 1,48, 2,34, 4,48, 6,25, 10,34, 10,48, 12,13, 1,02* v. Rühlschendr.)
4,40, 6,05, 8,50, 12,25, 3, 5, 8,55	Vaubert (Dmitzsch) 7,57, 1,48, 7,38.
1,25*, 6, 7, 9,20, 11,23*, 12,45, 4,20, 7,30 bis Bodenb., 2,10, 9*, 11,20 bis Schandau, 0,05, 12,20, 9,20 bis Pirna	Schandau, Bodenb. 5,53, 7,36, 10,03, 1,36, 4,13, 6,43, 10,06.
1,25*, 7, 9,20, 2,10, 4,20, 7,30, 9*	Pirna, Schandau, Bodenb. 3*, 10,01, 12,30, 1,43, 6,38, 6,51*, 8,47, 10,29 v. Bodenb., 7,32, 8,14*, 5,30 v. Schandau, 6,35, 2,50, 7,50 v. Pirna
6, 12,15, 8,50	Sebitz (über Schandau) 7,32, 10,01, 12,30, 5,30, 6,38, 10,29.
1,25*, 6,7,9,20, 11,23*, 12,45, 4,20	Stolpen, Neustadt (über Arnsdorf) 7,49, 2,01, 5,36, 10,04.
1,25*, 7, 9,20, 12,45, 7,30, 9*	Teplitz (über Bodenb.-Ruffig ob. Dux-Bodenb.) 3*, 10,01, 12,30, 1,43, 6,38, 10,29.
6, 6,55, 9,10, 40, 12,05, 1,20, 3, 4, 6, 10, 7,30, 9,10, 11,10	Leitzen 3*, 8,14*, 1,43, 6,38, 8,47, 10,29.
	Tharandt 6,37, 7,40, 9,10, 11,39, 12,38, 2,24, 4,15, 6,15, 7,01, 8,06, 9,05, 11,10.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Pferd-Verkauf.**

Bei dem Garde-Reiter-Regiment steht ein 6 Jahr altes Pferd zum freihändigen Verkaufe. Kauflustige wollen sich die Anweisung zur Besichtigung des Pferdes im Hauptmeisterbureau des Regiments, Kavallerie-Kaserne, Erdgeschosß Nr. 115 einholen. Ebenfalls sind auch die Verkaufsbedingungen einzusehen und schriftliche Kaufangebote abzugeben. [33]

**Königl. Garde-Reiter-Regiment.**

**Gesuch.**

Durch Todesfall ist die Stelle des hiesigen **Gemeindevorstandes** zur Erledigung gelangt und soll baldigst wieder besetzt werden. Mit der Stelle ist ein Ein-

kommen von 1200—1500 Mk. verbunden. Kautions muß in Höhe von 1000 Mk. gestellt werden. Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen bis spätestens **den 20. Oktober d. J.**

an den unterzeichneten Gemeinderath einreichen.  
Laubegast bei Dresden, am 11. Oktober 1887.

**Der Gemeinderath.**

Stenogr. Sec.-Kell.

[34]

**Bekanntmachung.**

Das Kgl. Sächs. Landesamt Leubnitz, Sitz Prohlis, ist vom 15. Oktober d. J. ab **jeden Wochentag** von Vormittags 10 bis 1 Uhr und **Sonabends** nach Nachmittags von 4 bis 5 Uhr geöffnet. **Sonntags** bleibt dasselbe geschlossen. [29]

**Privat-Bekanntmachungen.**

Für Herbst und Winter neu eingetroffen:

**Hemden-Barchent**

in dauerhafter, waschechter Waare, einfarbig oder bunt gestreift, hell sowie dunkel, Meter 35, 40, 45, 53, 58 bis 90 Pf.

**Einfarbig rosa** (sehr beliebt) Meter 53, 60 bis 90 Pf.

**Reglig-Barchent** in niedlichen Streumustern zu Jacken, Nachtkleidchen für Kinder u. s. w. in allerbesten Qualität, ¼ breit, Meter 90 Pf.

**Halb-Lama**

zu Frauenröden, ¼ breiter, dauerhafter, warmer Stoff, Meter 70 und 80 Pf. Schwerste Sorte, sogenannter Kern-Rüper, Muster wie in reiner Wolle, zu Kleidern, Meter 100 Pf.

**Fertige Röcke** von diesen Stoffen in gehöriger Weite, Stück von 2 Mk. 90 Pf. an.  
**Fertige, gutgearbeitete Barchent-Hemden** für Männer, Frauen, sowie Kinder jeden Alters vorrätig und entsprechend billig.

**Fertige Frauen-Jacken** von bestem Lama-Barchent mit dazu gehörigen Ausbesserstücken, Stück 140 Pf.

**Nester von Lama-Barchent**, zur Jede reichend, Stück 1 Mark.

**Friedr. Paul Bernhardt**

in Dresden, Schreiberergasse 2.

Für sammtl. **Geschlechtskrankheiten** u. deren Folgen u. s. w. beim männl. u. weibl. Geschlecht, sowie für Blasenleiden: Oberarzt a. D. **Tischendorf**, prakt. Arzt. Zu spr. v. ¼ 9—¼ 4 u. Abends 7—8 Uhr: Dresden-R., A. d. Dreikönigskirche 8, II.

**Dr. med. Alexander Villers,**

homöopathischer Arzt,

**Dresden, Johannisplatz 15, I.**

Sprechstunden 8—10 und 3—5 Uhr.

**Med. pract. W. Lenk,**

praktischer Arzt,

**Strehlen, Sedanstrasse 5, I. Etage.**

Sprechstunde täglich (außer Sonntags) Vormittags von 9 bis 10 Uhr.



**Den Herren Landwirthen empfiehlt**

Rechtes Kornenburger Viehpulver, à Pack. 80 Pf.,  
Englisches Pferdepulver, à Pack. 60 Pf.,  
Nähr- und Heilpulver für Hornvieh, à Pack. 60 Pf.,  
Schweinepulver, bewährtes Fresspulver für Schweine, à Pack. 35 Pf.  
**Schwan-Apotheke, Dresden, Neustädter Markt 3 u. 4.**



**Oldenburger Milchvieh.**

Am Montag, den 17. d. M., stelle einen Transport **Milchvieh** sowie **junge Bullen** in Dresden im **Milchviehhofe** zum Verkauf.

[14]

**R. Stege.**



Ein herrschaftliches, solid gebautes, schön und bequem in **Rößchenbroda** bei **Dresden** gelegenes

**Villengrundstück** ist aus freier Hand für den billigen Preis von 60,000 Mk. zu verkaufen. Dieses Grundstück hat große Gärten, gewölbte Stallungen und ausreichende Wohnräume für das Dienstpersonal. Auf Wunsch wird Photographie der Villa eingefendet, auch jede weitere Auskunft gern erteilt vom Besitzer **C. Kindermann** in **Rößchenbroda**, **Meißner Straße 81**. [17]

## Ein Häuschen

in **Schullwitz** ist bei 300 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres beim Herrn **Gemeinde-Vorstand** in **Schullwitz** bei **Billig** oder beim Besitzer **Soeber** in **Moritzburg**.

### Gasthofs-Verkauf.

Ein Land-Gasthof, nahe an der Bahn gelegen, soll sofort preiswürdig verkauft werden durch **E. Haubold** in **Dorf-hain** bei **Eble Krone**. [10]

### Fleisch-Preise:

Rindfleisch	50 Pfg.
Schweinefleisch	60 Pfg.
Hammelfleisch	55 Pfg.
Schmeer	60 Pfg.
Talg	40 Pfg.
Blatwurst	50 Pfg.
Leberwurst	60 Pfg.

Wiederverkäufer billiger.  
**Dresden, Fl. Meißner Gasse 3.**  
[7] **Zschippang.**

## Obstbäume.

Um mit meinen Vorräthen zu räumen, empfehle zu nachstehend billigen Preisen:  
**Aepfelhochstämme**, I. Qual. p. 100 St. 70 Mk.  
II. „ „ 100 „ 55 „  
**Birnenhochstämme**, I. „ „ 100 „ 75 „  
II. „ „ 100 „ 60 „

in nur **besten Sorten**, ein besonderer Vorzug meiner Bäume besteht in deren **vorzüglicher Bewurzelung**, da dieselben auf Sandboden gezogen sind. Obige Preise haben bereits bei Entnahme von 25 Stück an Gültigkeit, dagegen behalte ich mir die Wahl der Sorten vor.

Ausführliche Preisverzeichnisse über **Obst, Rosen u. a. Pflanzen** verjende gratis u. franko.

### E. König,

Baumschule zu **Niederlöbnitz** b. **Dresden**.

## Naturlab,

zur Bereitung feiner Käse,  
**Butterfarbe, Käsefarbe**  
empfiehlt

## Hermann Roch

in **Dresden, Altmarkt 10.**  
[11]

Futtermehl	à Ctr. Mk. 5.80,
Roggenkleie	„ „ 4.30,
Weizenkleie	„ „ 3.90,
Maisschrot	„ „ 7.50,
Gerstenschrot	„ „ 7.50,
Malzkeime (belle)	„ „ 4.75,

sowie alle Sorten **Weizen- und Roggenmehle**, ferner **Mais, Wicken, Erbsen, Gerste, Hafer** u. s. w. empfehlen

### Emil Sauer & Co.,

Mehl-, Futter- und Getreidehandlung,  
**Dresden-N., Heinrichstr. 16, pt.**

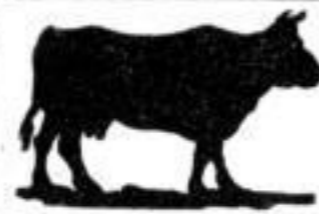
Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



**Die Wodenwelt.**  
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich Mk. 1.25 — 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u. s. w. wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.  
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Bezeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Listern u. s. w.  
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I., Operngasse 8. (4)

**Gelegenheitskauf — Obstbäume.**  
Wegen Räumung einiger Quartiere offerire: **Aepfel hochst.**, I. Qu. 100 St. 70 Mk., II. Qu. 100 St. 60 Mk., **Birnen**, I. Qu. 100 St. 80 Mk., II. Qu. 100 St. 70 Mk., **Kirschen** veredelt, 100 St. 50 Mk., **Kirschen** wild, 100 St. 30—40 Mk., **Kastanien** weiß, 100 St. 40 Mk., **Horn** 50—60 Mk. Bei Abnahme v. 100 St. 5% Rabatt.  
NB. Die Bäume haben schöne Wurzeln und Kronen.  
[16] **M. Schwarzbach, Baumhülle, Niederseebitz-Dresden.**



**Montag, den 17. Oktober**, stelle ich wieder **schönes vorzügliches Milchvieh mit Kälbern**, sowie hochtragenden **Kalben** (beste Qualität) sehr preiswerth in **Dresden**, im **Milchviehhofe** zum Verkauf.  
**Globig** b. **Wittenberg**.  
[23] **Wilh. Jörcke.**



**30 Kühe und Kalben**, ganz hochtragend und frischmilchend, **Prima-Waare**, stehen zu zeitentsprechenden Preisen am **18. Oktober** in **Dresden**, im **Milchviehhof** zum Verkauf.  
[27] **Eduard Seifert.**

## Anerkennung und Dank.

Für die mir von der **Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft** in kulantester und uneigennützigster Weise gewährte Entschädigung einer Getreidefeime, zu welcher genannte Gesellschaft wegen **nicht** vollständig erfolgtem Abschluß der Versicherung nicht verpflichtet gewesen, spreche ich hierdurch

**meinen Dank öffentlich aus**

und kann genannte Gesellschaft **allen Landwirthen angelegentlichst empfehlen.**

**Plantagengut Hosterwitz bei Pillnitz.**

**Emil Scheumann,**  
Pachter.

[35]

### Getreideschlempe.

Den Herren Landwirthen empfehle ich meine täglich frische **Getreideschlempe** p. Hektoliter mit 25 Pfg. und bitte bei Bedarf um gest. Berücksichtigung.

**A. G. Hufeland,**  
Kornspiritus- u. Preßhefenfabrik,  
**Dresden,**  
am **Schießhaus 11.**

## Präpar. Hafermehle,

**Arrowrot, Kondens. Milch, Nestles Kindermehl,**

**Wiener Kraftpulver,**

sowie alle sonstigen Kindernährmittel empfiehlt

**Hermann Roch**

in **Dresden, Altmarkt 10.**  
[2]

**Böhm. Butter 90 und 100 Pfg.,**

**Margarine 60 Pfg.,**

**Hamb. Speisefett 50 Pfg.,**

bei **Dorschau, Freiburger Platz 23.**

**2 1/2 0/10 Stickstoffdünger**

— **Centner 2 Mark** — empfiehlt

**Wilhelm Bruch, Fabrik Laubegast.**

Eine große Sendung feinsten holländischer

### Heringe

ist eingetroffen und empfehle à Stück 4 Pfg., à Tonne 27 1/2 Mark.

**Ressfeldorf. P. Heinzmann.**

## Billig zu verkaufen

1 **Bügelphaeton**, 1 **Seibst-Rutschirer**, 1 **Jagdswagen**, 1 **Milch-** und 1 **Korbwagen**, beide auf Federn, wollene und Lederdecken, **Wagenlaterne** und verschiedene **Rutschgeschirre**, alles gebraucht.

**L. Kühnert,**

**Dresden, Pirnaische Str. 21.**

### Achtung!

Eine erfolglos ausgelegte Forderung von **Mk. 142. 25.** an den **Schuhmacher E. Haubold** in **Rußkirch** b. **Deutschedora** ist billig zu verk. Abt. unter **A. K. 100** in die Expedition ds. Blattes erbeten.

## Der Invalidendank für Sachsen

hat sich bekanntlich die allgemein anerkannte und wohlunterstützte Aufgabe gestellt, zur **Förderung der Erwerbsthätigkeit deutscher Invaliden** ausschließlich zu wirken. Es werden deshalb seine **Geschäftsbureau**, als:

**Annoucen-Expedition**

für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen, sein **kostenfreier**

**Stellennachweis**

für Invaliden, sowie

**Effekten-Kontroll-Bureau,**

**Theaterbilletverkauf**

für die **königl. Hoftheater** und das **Residenztheater** und seine

**Kollektion**

der **Sächs. Landeslotterie**

angelegentlich empfohlen.

**Bureau:**

**Dresden, Seestraße 20, I.**

## Täglich frische Treber

empfiehlt **Bairisch Brauhaus,**

**Dresden.**  
[38]

## Achtung.

Ein sehr guter **Zug- und Kettenhund**, nicht über 2 Jahre alt, welcher auch wachsam sein muß, wird zu kaufen gesucht. Näheres **Loschwitz, Villnitzer Straße 295.** [30]

## Ferkel

sind zu verkaufen beim **Gutsbesitzer Grahl** in **Possendorf.** [22]

## Oberschweizer = Gesuch.

Für 1. Januar 1888 wird für einen **Rindviehbestand** von 90 Stück ein tüchtiger **Oberschweizer**, welcher 4 **Unterschweizer** zu stellen hat, auf ein **Rittergut** gesucht. Offerten unter **O. B. 88** an **Haafenstein & Bogler, Dresden**, erbeten. [37]

## C. G. H.

**Sonntag, den 16. Oktbr.** Anfang 7 Uhr.  
Es ladet ergebenst ein **D. B.**

## Heiraths-Gesuch.

Ein tücht. solider **Deconom** im reiferen Alter sucht behufs ehelicher Verbindung die Bekanntschaft eines einfachen gebildeten Mädchens oder einer Wittve. Konvenirenden Falls würde Suchender in ein Gut oder passendes Geschäft einheirathen. Wertige Offerten bei **Zusicherung strengster Verschwiegenheit** sub **H. B. 40** postlagernd **Niefa** erbeten. [40]

## Aufrichtiges Heiraths-Gesuch.

Ein selbst. Geschäftsm. (**Uhrmacher**) b. gut. Charakter, 25 J. alt, in einer **Vorstadt Dresden**, wünscht sich baldigt mit einem **Fräulein** od. **kinderb. Wittve** im Alter bis 28 J., v. gut. Charakter u. häusl. Sinn, zu verehel. Etwas Vermögen erwünscht. Offerten mit **Beischl. d. Photographie** und **Verhältn.** unter **F. L. 68** a. d. **Exp.** ds. Bl. erbeten. **Diskretion a. Ehrenwort.** Agenten strengst. verboten. [20]

**Gesucht** wird zum 1. Januar 1888 ein junges kräftiges **Mädchen** vom Lande zur **Haushalt.** Näheres **Dresden, Große Meißner Straße Nr. 20**, part.

Für sofort wird für eine alte Frau gewöhnlichen Standes ein **Unterkommen** mit **Berpflegung** auf dem Lande gesucht. Abt. unter **N. N. 100** i. d. **Exp.** ds. Bl. erb.

## Gasthof zu Weißtrops.

**Sonntag, den 16. Oktober, Jugendball junger Landwirthe**, wozu um zahlreichen Besuch bittet  
[39] **E. G. Schramm.**

## 2 Mark Belohnung

erhält Derjenige, der uns die jetzige **Wohnung** resp. **Adresse des Arbeiters Heinicke** oder dessen **Gefrau Clara**, früher in **Laubegast Nr. 82** wohnhaft, richtig angiebt.

**Otto Fischer & Co.,**  
**Dresden, Wallstraße 11, I.**

## Dem Fräulein Ida Zeichert in Gross-Okrilla

zu ihrem heutigen Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche und ein 999,999 Mal donnerndes Hoch, daß der ganze Berg wackelt und die Nähmaschine vor **Freunden** Polla tanzt! **Ungeannt** doch wohlbekannt.

## Ehrenerklärung.

Die gegen **Frau Pauline Göffel** zu **Raundorf**, sowie gegen **Frau Emilie Göffel** zu **Bühlau** ausgesprochene **Beleidigung** erkläre ich für **unwahr** und **unbegründet.**

**Bühlau**, am 11. Oktober 1887.  
[36] **Emilie Welthe.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Theilnahme, welche uns während der Krankheit und bei dem Tode unseres heiliggeliebten Sohnes, Bruders und Schwagers, des **Deconomie-Berwalter**

## Ernst Clemens Tamme

erwiesen worden sind, fühlen wir uns gedrungen, lieben Freunden und Bekannten hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Herzlichen Dank auch für den überaus reichen **Blumenschmuck** und die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte. Gott möge ihnen das Alles reichlich vergelten.

**Rößchenbroda, Birnenhain, Strießfeld, Ruppendorf** und **Dresden**, den 8. Oktbr. 1887.

Die trauernde Familie

**Tamme.**  
[27]

## Kirchliche Nachrichten.

**Wieschen. Getauft:** **Schiedt** S. 2. **Ulbricht;** **Kesselschmidt** A. R. **M. Orner;** **Zimmermann** H. R. **Graf;** **Schmitz** H. **G. Red;** **Kohlenbändler** E. J. **Müller;** **Schneider** M. **M. Lengenfeld;** **Brenner** A. **M. Braun;** **Expeditent** J. D. **Schneeweis;** **Arbeiter** A. M. **Schumann;** **Postfabrikant** P. J. **Jakob.** **Getraut:** **Milchbändler** F. W. **Müller** mit **Dienstmädchen** A. G. **Neumann;** **Schiffer** F. W. J. **Bessloch** mit **Fabrikarbeiterin** J. M. **Maled;** **Steuermann** E. L. **Seidel** in **Pöbelwitz** mit **Steingutfabrikarbeiterin** J. D. **Jorisch;** **Rutscher** A. **H. Dardel** mit **Fabrikarbeiterin** J. E. **Stiebler** in **Dresden.** **Getorben:** **Schuhmachersohn** M. E. **Simon** (2 M. 22 J.); **Schuhmacher** F. D. **Bögel** (2 M. 25 J.); **Postkassenerst.** L. D. **Rehner** (19 J. 2 M. 24 J.); **Bergmann** R. G. **Wertzger** (72 J. 6 M. 14 J.); **Schuhmacher** O. D. **Rarg** (63 J. 7 M. 7 J.); **Wanter** J. A. **Dehne** in **Trachenberge** (41 J. 6 M. 21 J.); **Handarbeiter** H. A. **Leich** (13 J. 7 M. 13 J.); **Arbeiter** M. D. **Jähmig** (2 J. 10 M. 20 J.).